

Ringvorlesung „Zur Kulturalität von Emotionen. Grundprobleme der Kulturbegegnung“  
Universität Mainz, 8. Juni 2009

# Jenseits kultureller Differenz?

## Emotionen im Vergleich der Kulturen

Christoph Antweiler

Institut für Orient-  
und Asienwissen-  
schaften (IOA)

Universität Bonn















# CA: Person & Credo

## Ethnologe

- Kognition, Urbanität, Entwicklung, Evolution
- Südostasien

## Naturwissenschaftlicher Hintergrund

- materialistische Weltsicht, „Natur“, „Kultur“
- „ganzer Mensch“: Anthropologie

## Wissenschaft

## Ziel

# Inhalt

- 1 Kulturen: der extremistische  
Mainstream und die Ethnologie
- 2 Emotionen ohne Grenzen?
- 3 Radikale Alterität? - Gestik als Beispiel
- 4 Kulturvergleich und Universalien
- 5 Emotionsforschung jenseits der Extreme

# 1 Kulturen: der extremistische Mainstream und die Ethnologie

# Öffentliche Debatten und Kulturwissenschaften

In beiden dominieren Extreme:

1. Kultur = Differenz, koll. Identität  
(Bsp. Interkulturelle Kommunikation)
2. Kulturen: grenzen-lose Flüsse  
(Bsp. Postkolonialismus)

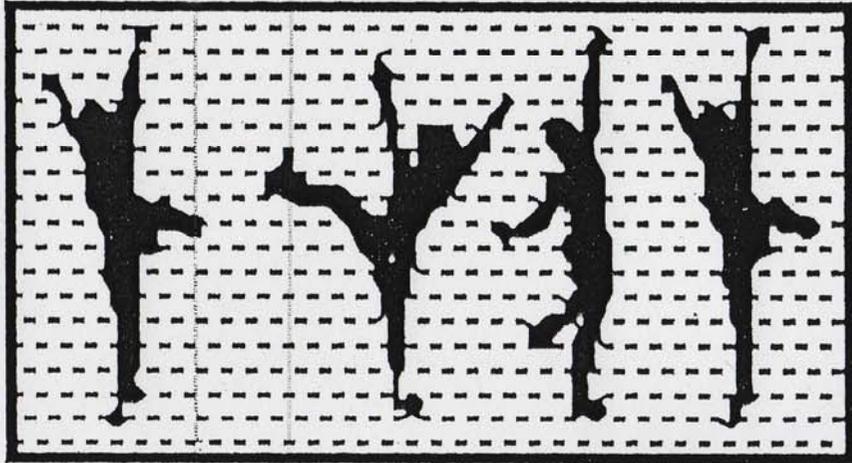
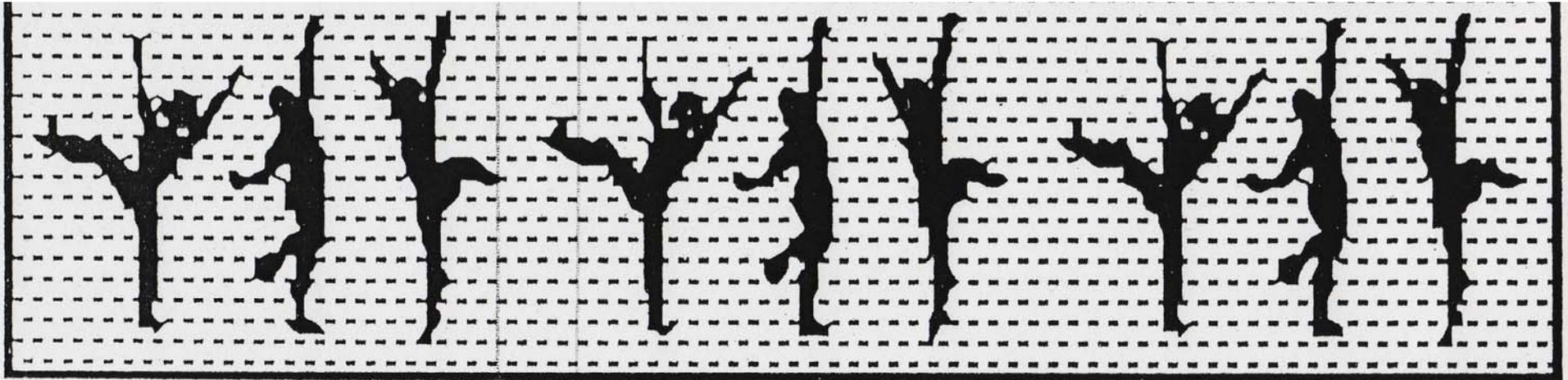
# Folge: doppelte Blindheit

## Essentialisierung der Differenz

- Ausblendung von Gemeinsamkeiten
- Übersehen von binnen-kultureller Vielfalt
- Kultur als der „Unterschiede-Macher“

## Fuzzy-Boundaries-Denken

- Ausblenden der Systemizität von Kultur, Prägung durch Geschichte und Sozialisation
- oft normativ



# Kultur ethnologisch

## Daseinsgestaltung

- Menschengruppen (Ethnien, ca. 7000)
- Netzwerke

umfassend: holistisch, systemisch

nicht wertend

# Ethnologische Methoden

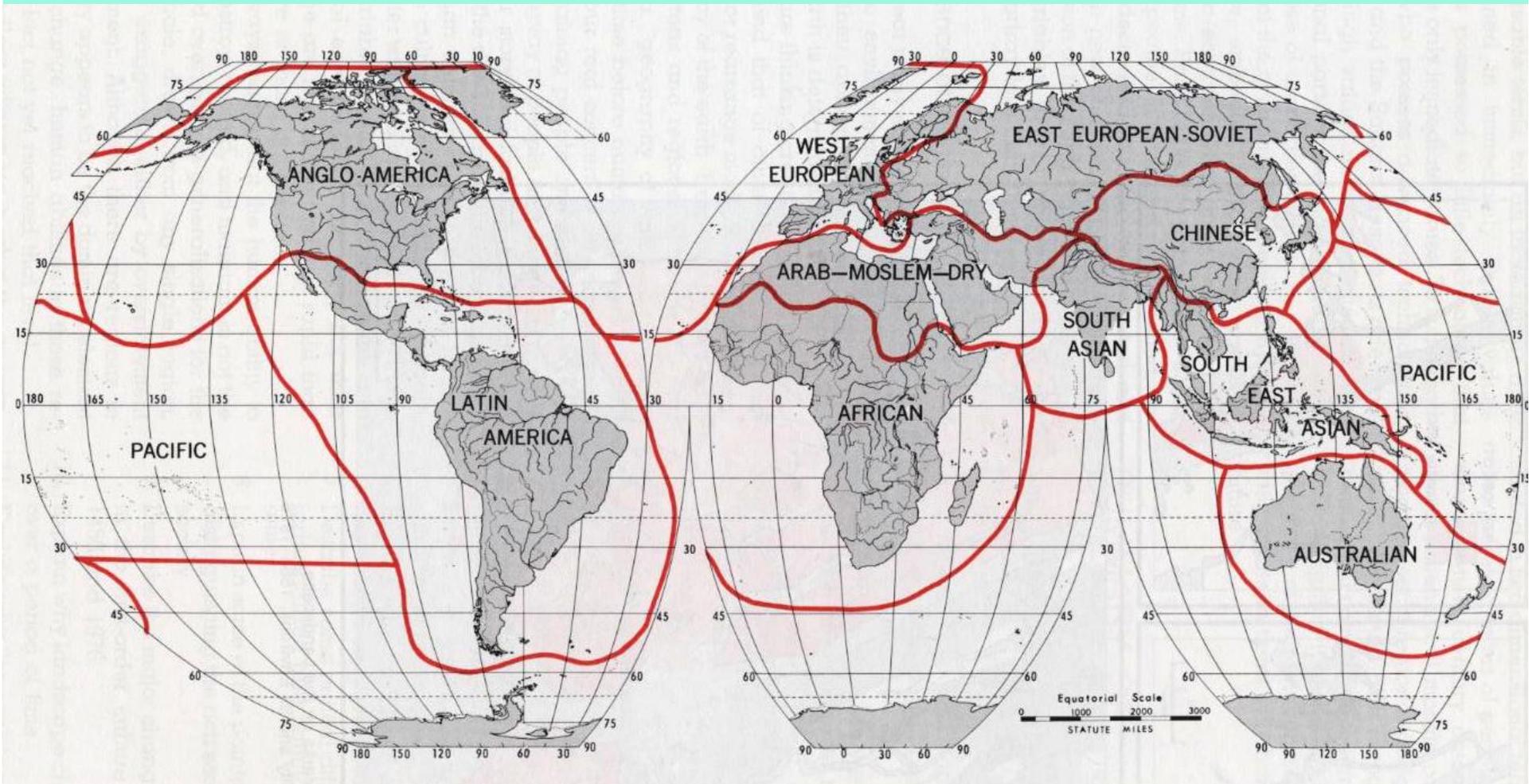
erfahrungsnah

- Feldforschung
- Innensicht (*emic*)
- Außenperspektive (*etic*)

kleine Einheiten: mikroskopisch

vergleichend

# Kulturgeographische Regionen



# Ethnologie

Fokus 1: Einzelne Kulturen

Fokus 2: ganzes Spektrum der Vielfalt:  
„Priester der Vielfalt“ (Geertz)

Fokus 3: Kulturrelativismus



Ruth  
Benedict  
1887-1948

# Ethnologie-Beitrag zu Emotion

Feldforschung →

- kulturspezifische Formen
- Verbindung mit Denken, Bedeutung
- Natürlicher Handlungsbezug  
(*real time-real space*)

Kulturvergleich →

- kulturübergreifende Muster
- vs. eurozentr. Annahmen

## 2 Emotionen ohne Grenzen?

# Emotionen

- mehr als Gefühl: von Körperreaktion bis zur zarten Stimmung
- hochgradig komplex, vielschichtig  
→ interdisziplinär
- kognitive Komponenten
- nicht wie Reflexe, sondern Hiatus
- nur teilweise objektivierbar
- keine einheitliche Definition + Theorie

# Zwei polare Ansätze

Emotionen sind:

1. universal  
evolviert, angeboren, adaptiv  
Quellen: Darwin 1872  
→ Kultur sekundär
2. kulturspezifisch  
erlernt  
Quelle: Ethnologie, Kulturpsychologie  
→ Physiologie sekundär

# Schwächen der beiden Ansätze

## 1. Universal

- Denken und Fühlen getrennt
- Sprache übersehen

## 2. Kulturspezifisch

- nichtkonventionelles übersehen
- Körper ausgeblendet

## Beide:

- Sozialität ausgeblendet
- Subjekt + Kreativität fehlt

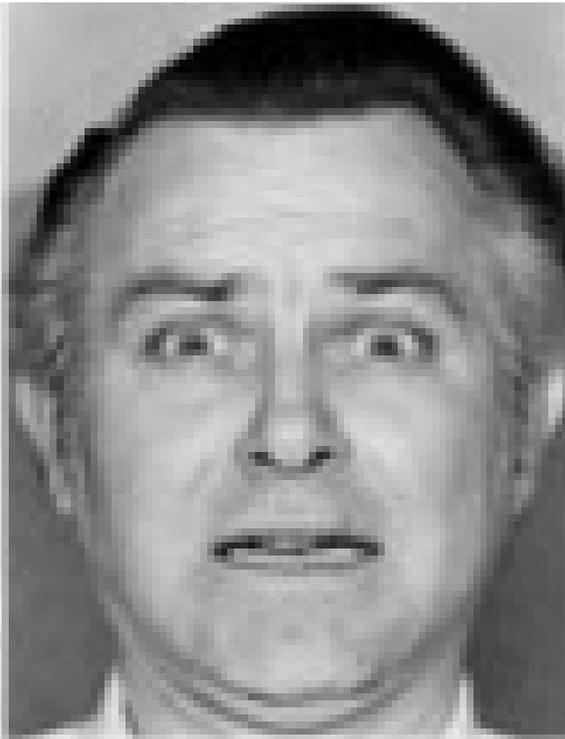
# Beispiel Eltern-Kind-Austausch

Universal:

- Grußgesicht
- *Babytalk* (hohe Stimme, langsam, Wiederholungen, Augenkontakt)
- Angucken (*gazing*)
  - Distanz =
  - Auge =
  - Zeit nicht =
- Funktionen: Selbstsinn, Lehren, Gegenseitigkeit, Relevanztest

# Basisemotionen

1. Zorn, Wut
2. Furcht/Angst
3. Traurigkeit
4. Abscheu
5. Freude/Glück
6. Überraschung
7. evtl.: Verachtung, Verlegenheit



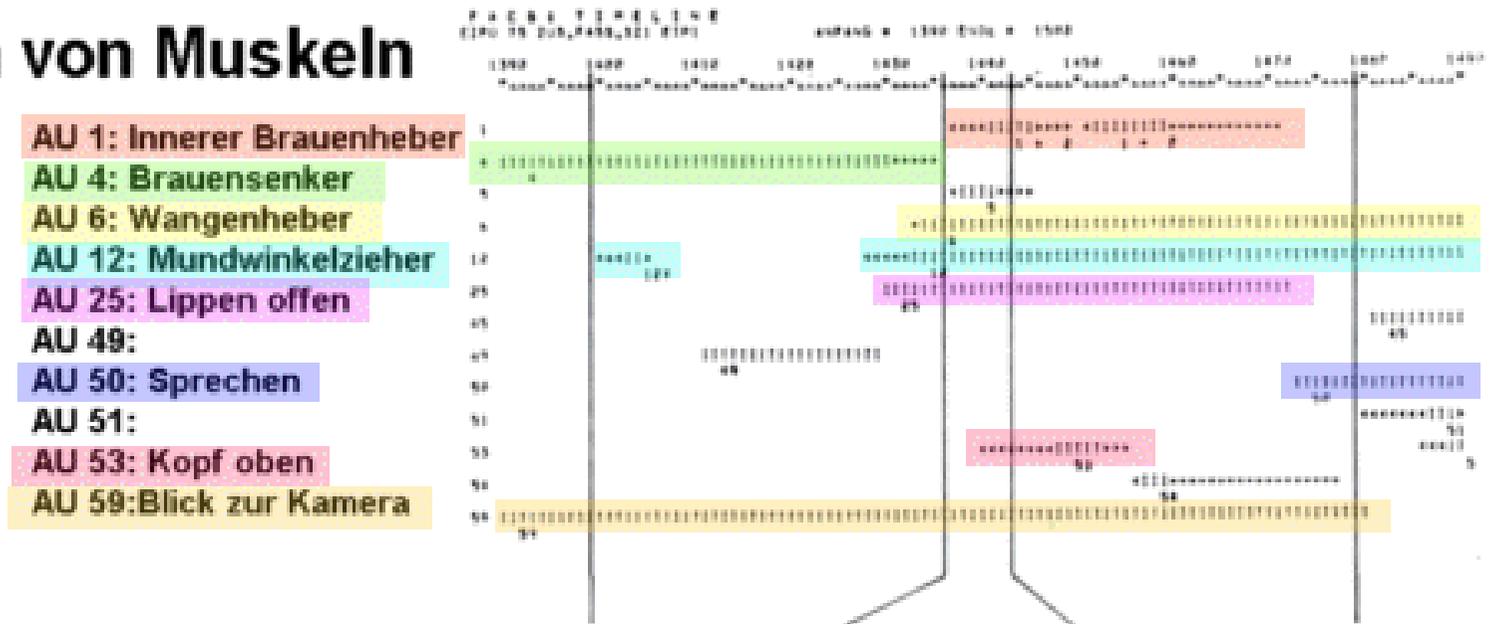
# Klassische Studien

(Ekman et al., Scherer et al.)

1. Fotos von Gesichtern (USA)  
→ Emotion benennen (5 Industrieländer)
2. Fotos von Gesichtern (USA)  
→ passende Geschichte zuordnen (NG)
3. Gesichter zu Situationen machen (NG)  
→ Fotos → Emotionen benennen (USA)
4. Emotionale Situation zeigen (USA, JP)  
→ Foto vom Gesicht

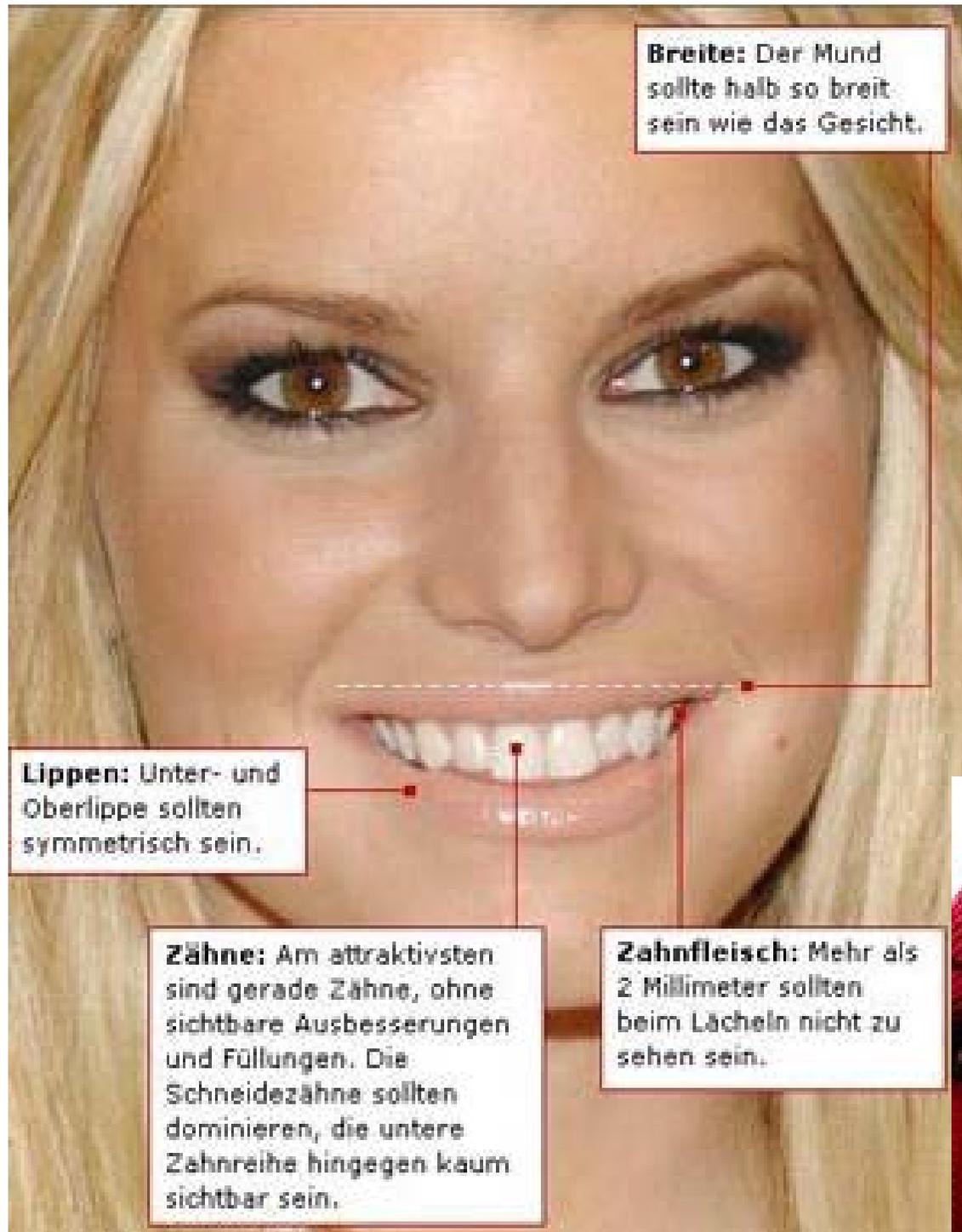
# Facial Action Coding System (FACS)

## Bewegungen von Muskeln



- AU 1: Innerer Brauenheber
- AU 4: Brauensenker
- AU 6: Wangenheber
- AU 12: Mundwinkelzieher
- AU 25: Lippen offen
- AU 49:
- AU 50: Sprechen
- AU 51:
- AU 53: Kopf oben
- AU 59: Blick zur Kamera





**Breite:** Der Mund sollte halb so breit sein wie das Gesicht.

**Lippen:** Unter- und Oberlippe sollten symmetrisch sein.

**Zähne:** Am attraktivsten sind gerade Zähne, ohne sichtbare Ausbesserungen und Füllungen. Die Schneidezähne sollten dominieren, die untere Zahnreihe hingegen kaum sichtbar sein.

**Zahnfleisch:** Mehr als 2 Millimeter sollten beim Lächeln nicht zu sehen sein.

Das „perfekte Lächeln“ der Mode ist nicht echt

vs. echtes Lächeln:  
Duchenne-Lächeln



# Display-Regeln



# Universalität in Emotionen

kulturübergreifende/s Emotions-

1. Verhalten (Babys, Blinde, andere Primaten)
2. Erkennung
3. Auslöser
4. Bewertung
5. physiologische Effekte
6. subjektives Erleben (Gefühl)
7. Kohärenz der obigen Antworten

# Aktuelle Forschung: komplexe Emotionen

- Interesse
- Eifersucht
- Empathie und *Theory of Mind*
- moralische Empörung
- Schuld
- Scham
- kulturspezifische: *Amok*



90

80

70

% Anger

10

60

20

40

30

30

40

20

% Fear

60

10

70

80

90

# Mikro-Emotionen (1/25 Sek.)

Dr. Paul Ekman



VIDEO MENU

NEXT VIDEO

# Kritik und offene Fragen

- emische Emotionskonzepte (→ R<sub>ö</sub>-R<sub>ö</sub>)
- keine perfekte Übereinstimmung
- universal nur die einfachen Basisemotionen bzw. Emotionsfamilien, evtl. Komponenten universal
- nicht ganzes Inventar im Gesicht: Bsp. Neid
- Gesicht bevorzugt: Ritualisierung
- „echtes Lächeln“:  
immer positiv?, nur „naive Emotionstheorie“?

# Lächeln: verschiedene Motive!

nach Bischof 2008:533

<b>Befriedigung</b>	Freude
	Vergnügen
	Erleichterung
	Zufriedenheit
<b>Kontaktnahme</b>	Offenheit
	Entgegenkommen
	Wohlwollen, Hilfsbereitschaft
	Flirt, Koketterie
<b>Umzentrierung</b>	Aha-Erlebnis
	Verwunderung, Verblüffung
<b>Dominanz</b>	Skepsis
	Verachtung
	Triumph
	Grausamkeit
<b>Unterordnung</b>	Resignation, Kapitulation
	Verlegenheit
	Scheu
	Angst

# 3 Radikale Alterität? Gestik als Beispiel

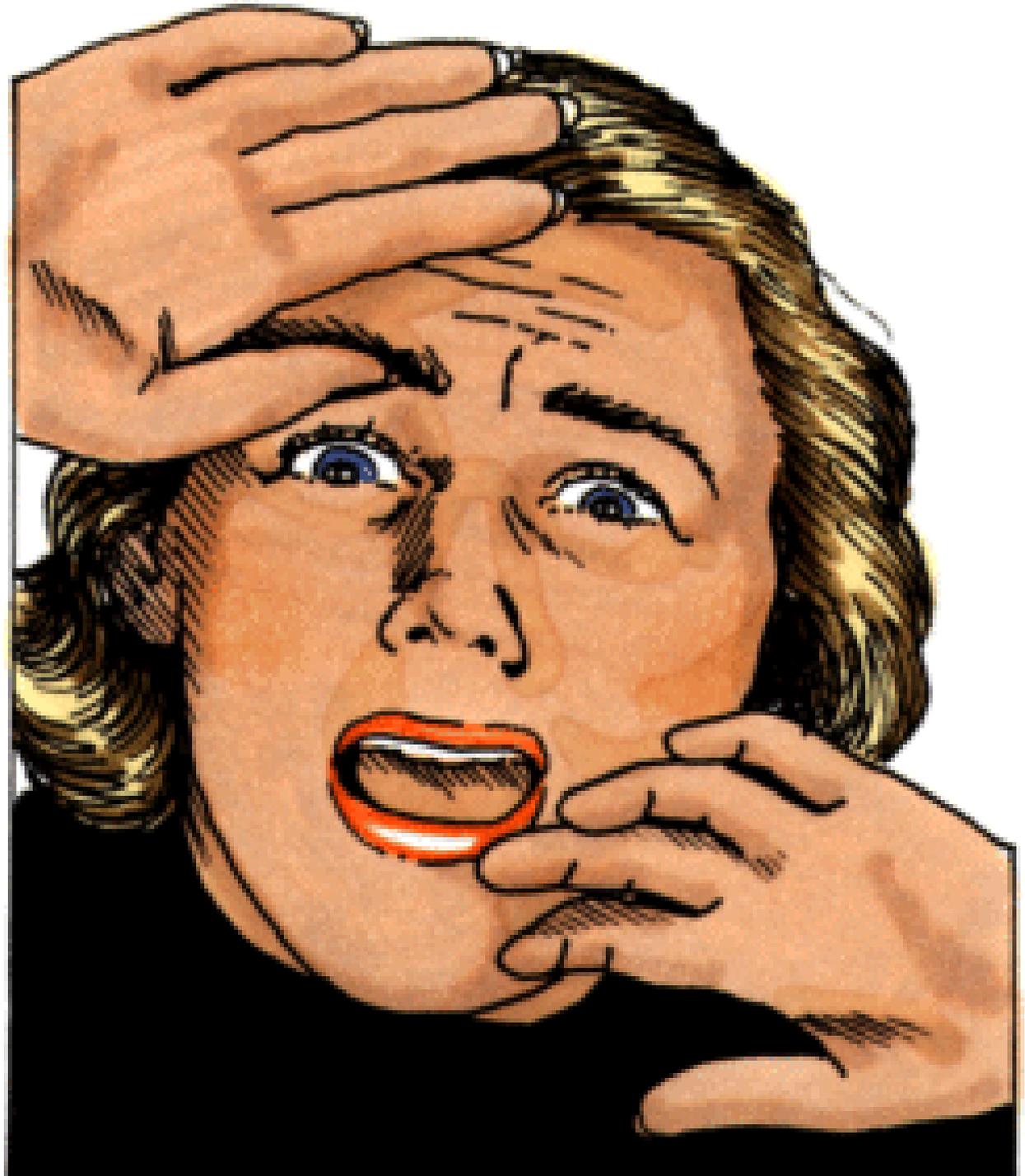
# Mimik und Gestik: verbreitete Annahmen

- Mimik: universal  
plus kulturelle Darbietungs-Regeln
- Gesten: rein kulturspezifisch!

Aber:

- Mimik und Gesten fast immer verquickt
- fast immer in sozialen Situationen
- weltweit verbreitete Gesten

Gestik  
verknüpft  
mit Mimik



# Gestik + Mimik + Sprache



Namasté-  
Gruß  
(Nepal)



# Heirat in Thailand





# Grüssen in Japan



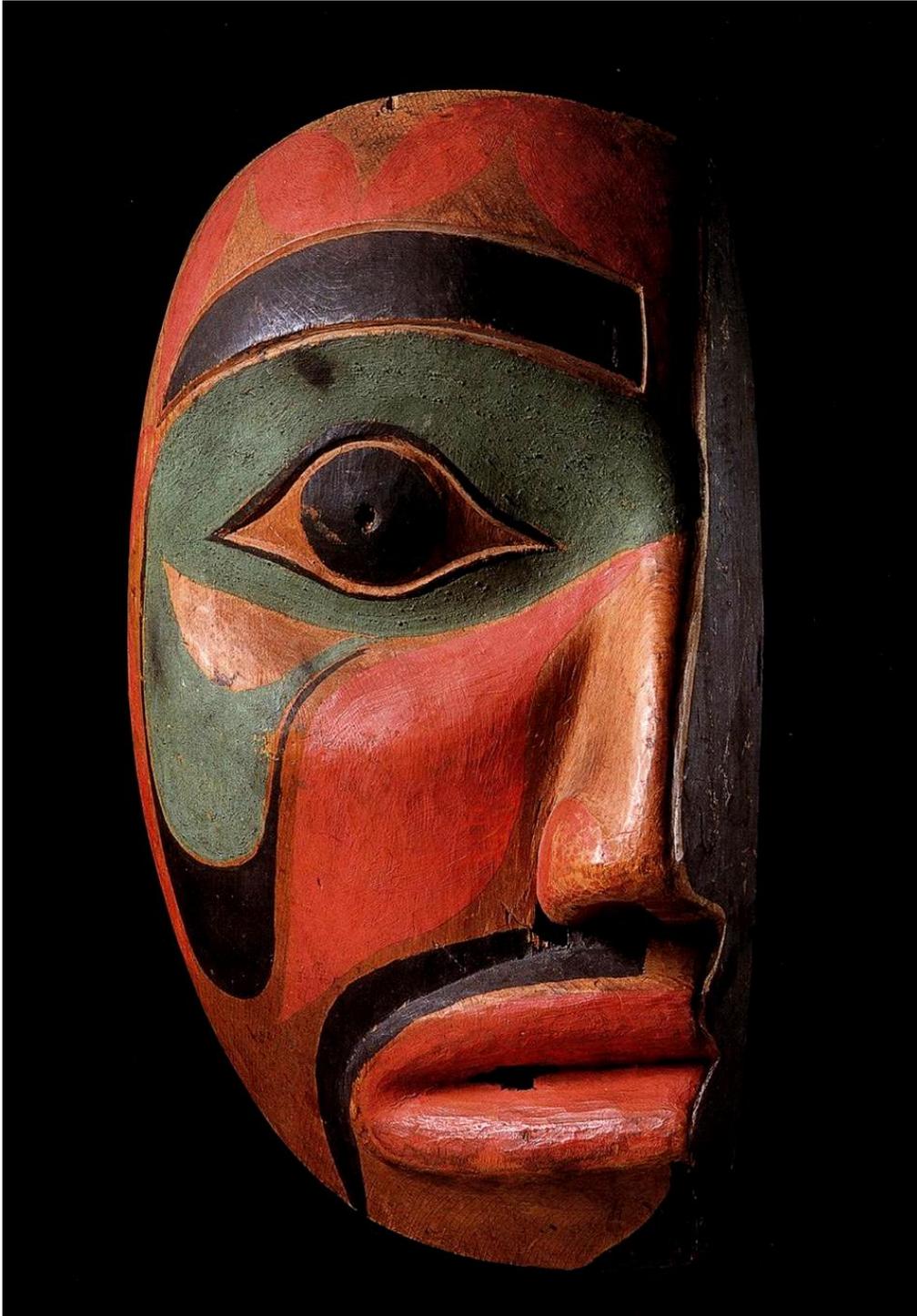
# Universale Gesten

- Begrüßung
- Dominanz, Unterordnung
- Ermahnung, Drohung
- Meidung
- Erbitten, Betteln
- „Ja“, „Nein“ (!)
- *social grooming*
- Zeigen (*joint attention*)

# Universales in der Gestik

- zumeist nur Arme und Hände verwendet
- Gesten bewusster empfangen als gesendet
- sprachbegleitende Gesten leicht gelernt
- Ad hoc-Gesten-Kommunikation funktioniert
- Ähnlichkeiten im Detail
- Pathosformeln in Künsten?

# 4 Kulturvergleich und Universalien



# Gefahren der Universalien- suche

Wunschdenken

Nostrifikation

*Making universal*

# "PRIMITIVISM"



IN 20<sup>TH</sup> CENTURY ART  
THE MUSEUM OF MODERN ART, NEW YORK

MoMA  
1984

William Rubin, kur.

Affinität zwischen  
Picassos Bild und  
einer Maske der  
Kwakiutl

# Breiter Kulturvergleich

- viele Kulturen, weltweit
- systematisch
- Datenbank *Human Relations Area Files*
- systematische Stichproben
- Sekundärdaten
- Probleme: Abgrenzung, Äquivalenz, Datenqualität

# Kontrollierter Kulturvergleich

- Wenige Kulturen (5 bis 10)
- maximal verschiedene Lebensform, räumlich entfernt (*most-different design*)
- Primärdaten (Feldforschung)
- Beispiele:
  - Kulturethologie (Eibl-Eibesfeldt)
  - Sozialisationsforschung: *Six Cultures Study* (Whiting)
  - Psychologie (Ekman & Friesen)
- kaum genutzt in den Kulturwissenschaften!

# Universalien

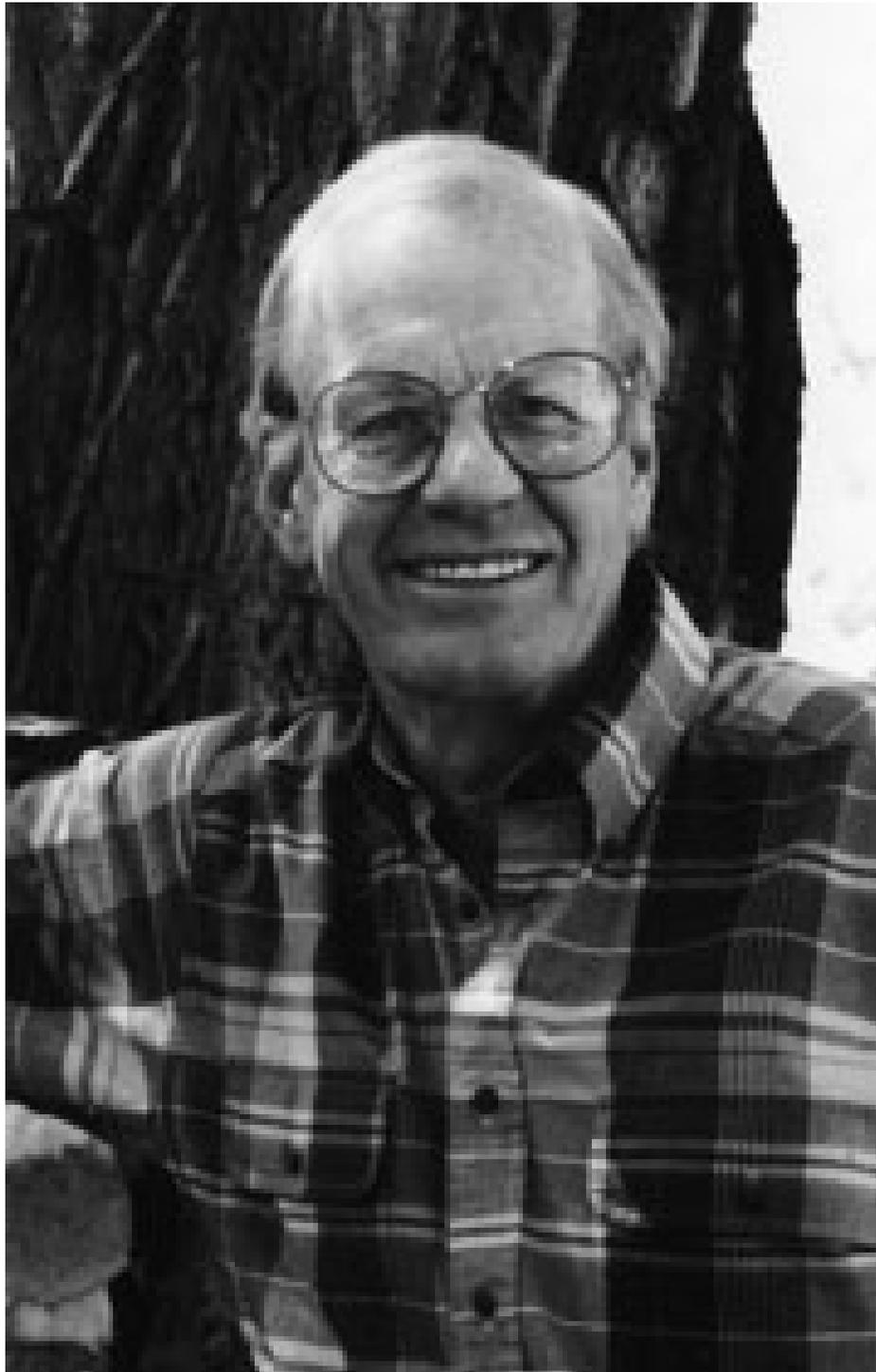
Merkmal, Charakteristikum, Muster

- in allen (oder fast allen) rezenten Kulturen
- regelmässig

und dabei nicht trivial, etwa

direkt lebenserforderlich oder  
offensichtlich organisch bedingt

Brown 2004:47; Antweiler 2007: 46, 300

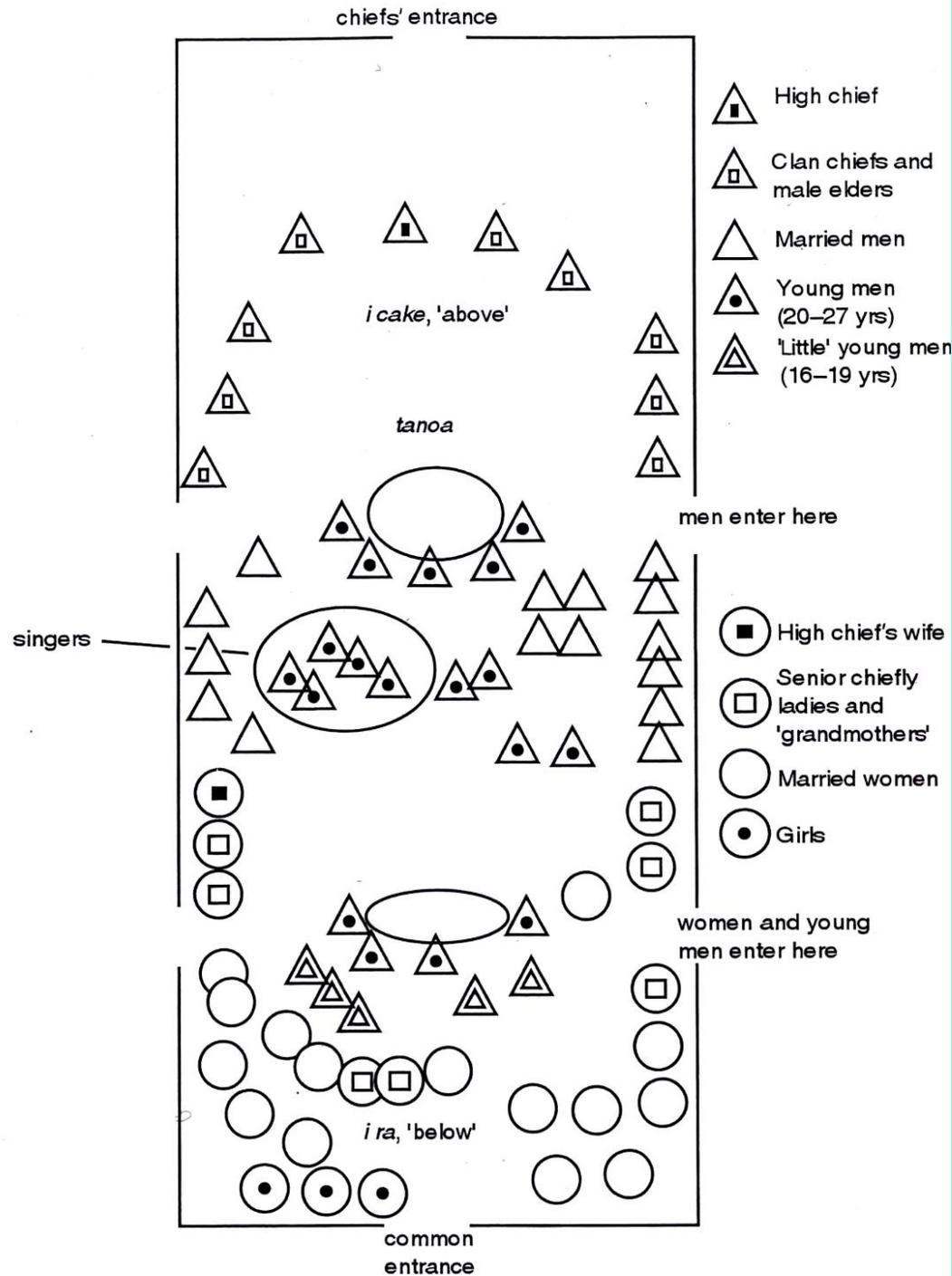


George Peter  
Murdock  
1897-1985

*The Common  
Denominator  
of Cultures*  
(1945)

# Universalien: Beispiele

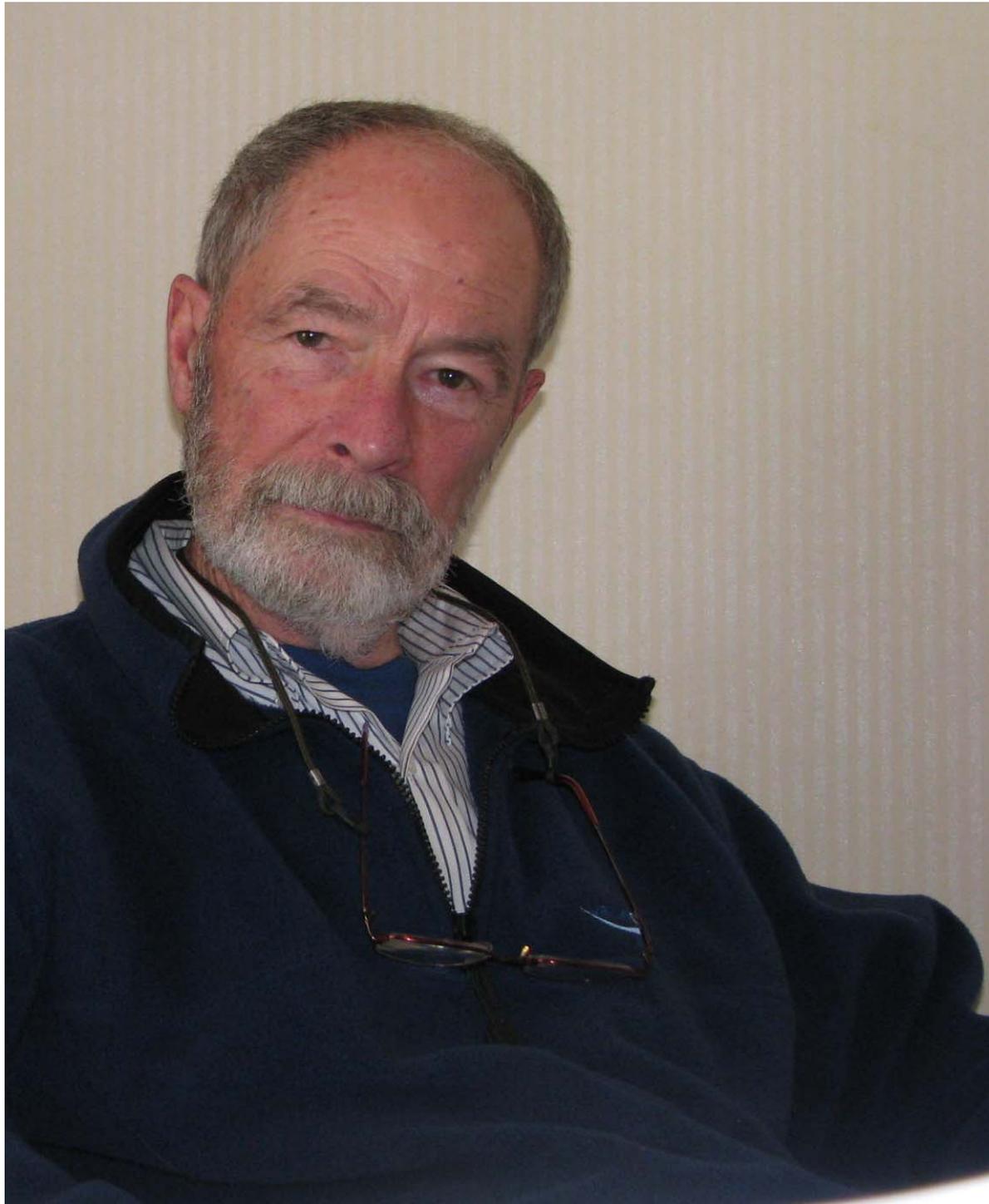
- Nepotismus
- Hochzeitsriten
- Alterskategorien-Termini
- Verhütungstechniken
- Magie-Konzepte
- Zeitkonzept als Pfeil (neben anderen Konzepten)
- Anthropomorphe Konzepte
- Romantische Liebe
- Kunst als „making special“
- Höflichkeit mittels langer Einführung
- Pausen von ca. 2.8 Sek. bei Textrezitationen (unabhängig von Strophen)
- **Gesten**



# Implikations- Universalien

Beispiel:  
Sitzposition zeigt  
Status (fast universal)

*Wenn* auch die  
Sitzhöhe ein  
Statusindikator ist,  
*dann* zeigt hoher Sitz  
hohen Status

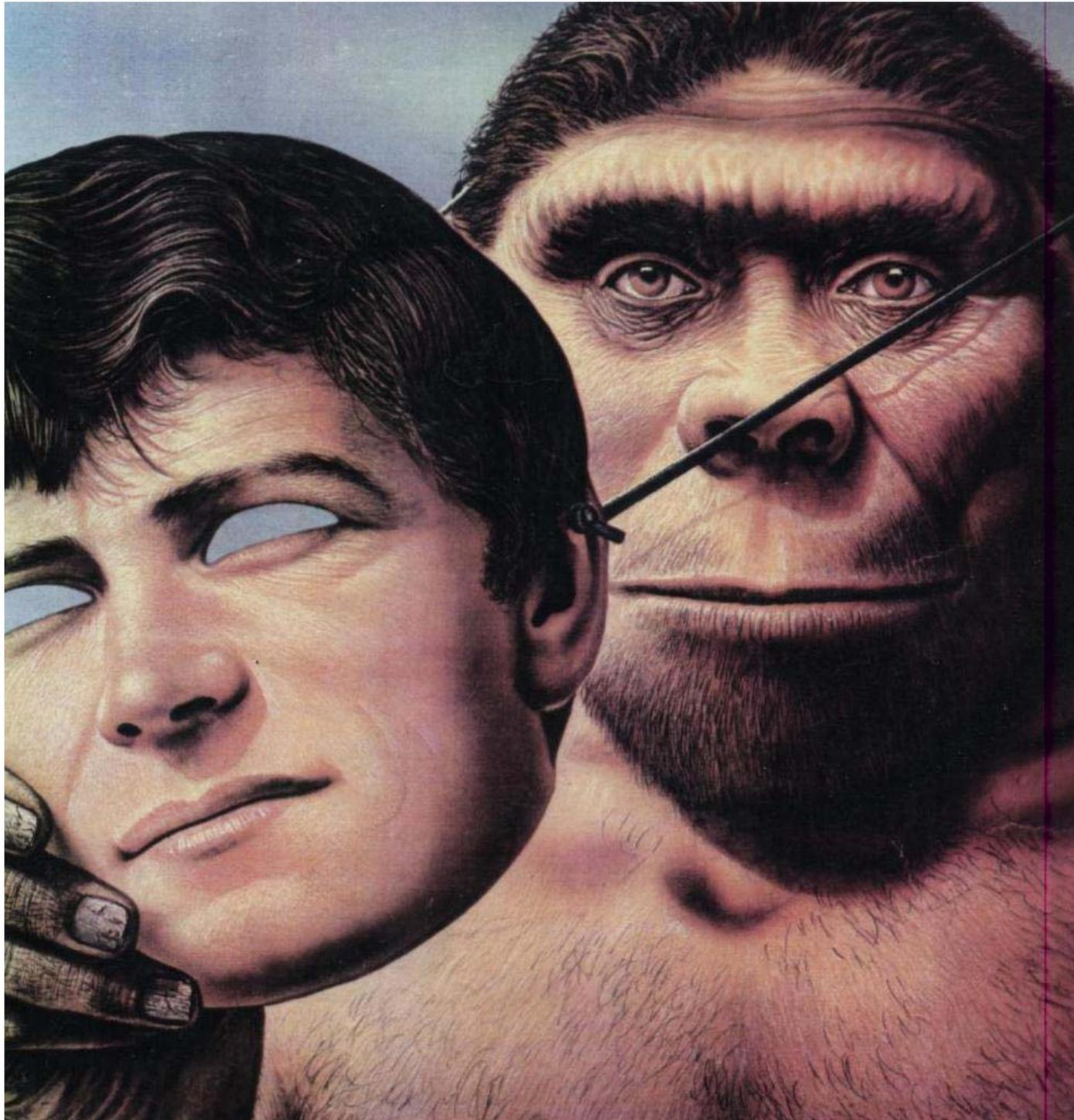


Donald  
Brown

\*1934

*Human  
Universals  
(1991)*

systemische  
Beziehungen  
zwischen  
Universalien



# Evolvierte Psyche

# Universalien erklären: Biologie ... und mehr!

1. Psychische Neigungen (Bsp. Nepotismus, Ethnoz.)
2. Weltweite Diffusion (Bsp. Feuergebrauch)
3. Biotische Ursache, aber indirekt: organische Effekte einer Aktivität (Bsp. Drogen, Performanz)
4. Konvergente Entwicklung, wegen Funktionalität, oder Regelmäßigkeiten der Umwelt (Bsp.: Geld)
5. Physik (Bsp. Feuer, Kochen, Pfeilspitzen)
6. Strukturimplikationen (Bsp. Cliques in Netzwerken)

# 5 Emotionsforschung jenseits der Extreme

# Universalienansatz vs. Extreme

stark modifiziert nach  
Lonner 2005:16

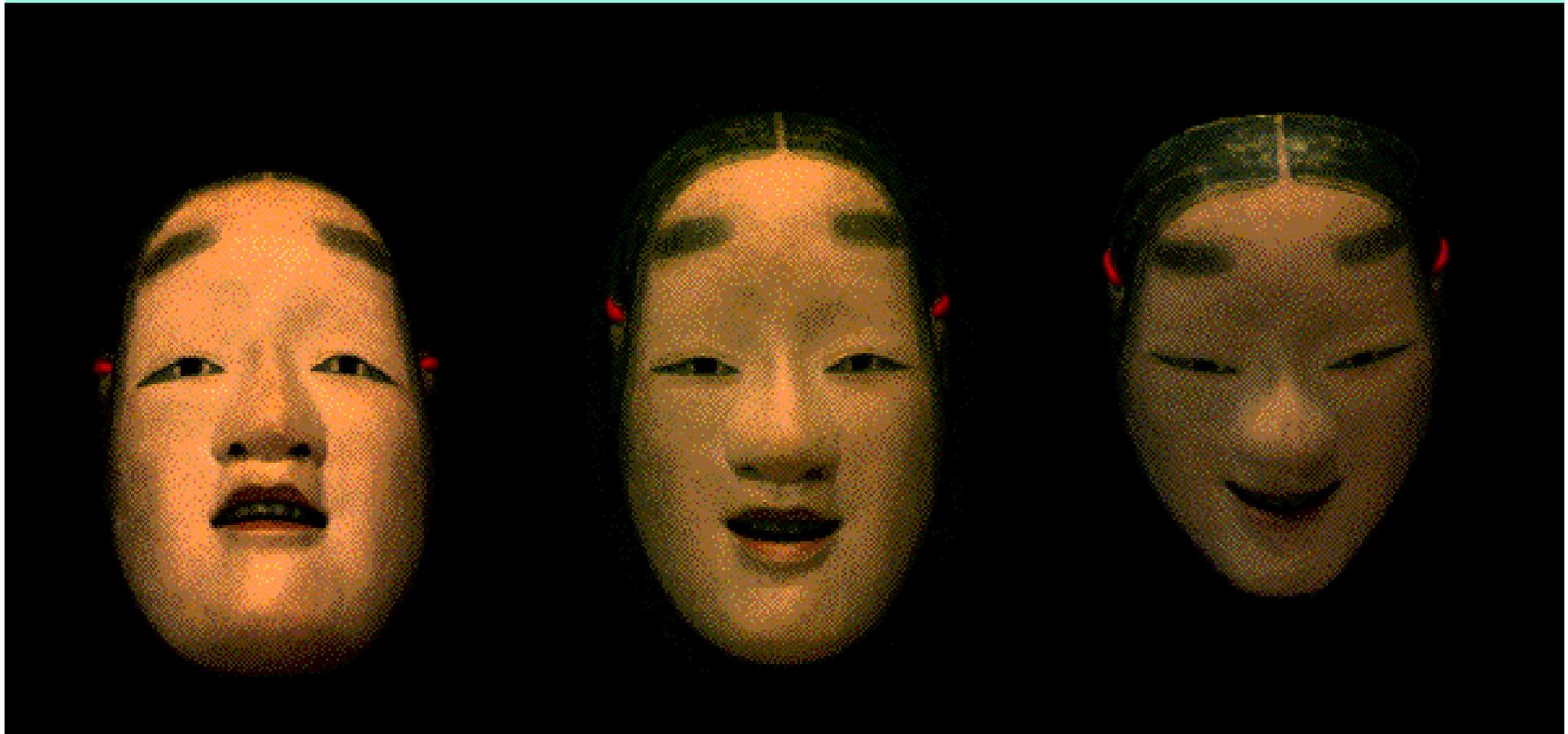
		Müssen wir Kultur bei der Forschung über Emotionen berücksichtigen?	
		Nein	Ja
Gibt es nichtriviale Emotions- gemeinsam- keiten der Kulturen?	Nein	(„Nihilismus“)	Radikaler Relativismus
	Ja	Absolutismus	Universaler Ansatz

# Lücken der Emotionsforschung

- physiologische Reaktion: weltweit vgl.
- Einzelemotionen: Dauer, Sprache
- Körpersprache; Gestik
- Stimmlage (z.B. Ärger)
- proximate Ursachen + Funktionen
- sozialer Rahmen
- Details (Bsp. Kopfneigung, Labors)

# Gesichtsneigung: Noh-Masken-Effekt

(Magojiro-Maske, Edo-Periode)





Indonesischer Film: universaler Ärgerausdruck



Indonesischer Film: kulturspezifischer Ärgerausdruck

Conclusio

# Drei Schlussfolgerungen

1. Die Vielfalt der Kulturen ist kleiner als der denkbare „ethnographische Hyperspace“. Differenz ist oft sekundär zu Universalität.
2. Breiter Kulturvergleich ist für die Emotionsforschung essentiell.
3. Pankulturelle Muster haben verschiedene Ursachen.

# Allgemeiner Schluss

Kulturen unterscheiden sich weniger durch spezifische Merkmale, sondern durch die Gewichtung von Charakteristika und Problemen, die allen Kulturen gemeinsam sind.



Christoph Antweiler

# Was ist den Menschen gemeinsam?

Über Kultur und Kulturen

Darmstadt:  
Wissenschaftliche  
Buchgesellschaft

<sup>1</sup>2007 vergriffen

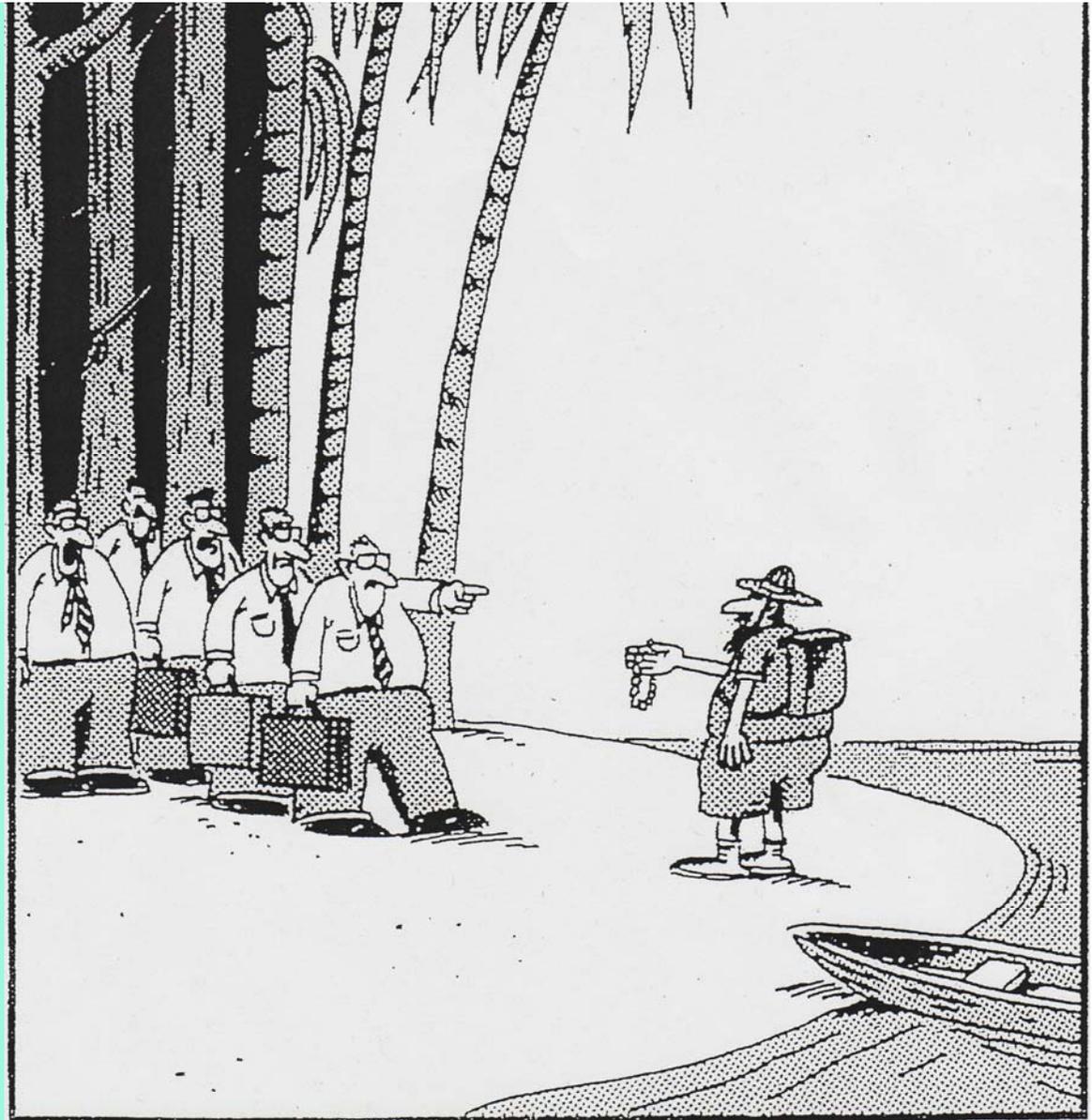
<sup>2</sup>2009 überarbeitet im Druck  
425 pp.

35 fig.

Register

ausführliche Bibliographie

# Ihre Fragen und Kritik bitte!



Cartoon: Gary Larson

Wellington streckte ihnen ein paar Glasperlen und anderen Tand entgegen, aber die Inselbewohner hatten ihre wildesten Anwälte auf ihn gehetzt – und die sangen: »Verklagt ihn! Verklagt ihn!«